

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

September - Oktober 2021

Jahrgang 71 Nr. 5

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Der Ursprung aller Gaben S. 2

Dies erwäget

Erben und Miterben S. 18

Wie die Neue Schöpfung
das Gesetz erfüllt S. 35

Des Christen Leben und Lehre

Erkenntnis ist notwendig, um
an Gnade zuzunehmen S. 46

Bibelstudium

Der Lohn des Opfern S. 50

Gott ist bereit zu vergeben S. 56

Mitteilungen

Fehlerkorrektur zur Ausgabe
Januar / Februar 2021 S. 64

Der Ursprung aller Gaben

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ - Römer 6:23

Der Apostel Jakobus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf Gott als den großen Geber aller Gaben, indem er schreibt: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.“ - Jakobus 1:17 Nicht nur, daß jede gute und vollkommene Gabe vom Himmlischen Vater kommt, sondern alle wahrhaft guten Dinge sind von Ihm. Es ist nicht zutreffend, daß einige unserer Segnungen von Gott kommen und einige aus anderen Quellen. Paulus schreibt: „Was aber hast du, daß du nicht empfangen hast?“ Und auf dem Marshügel stellte der Apostel fest: „Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir.“ - 1. Korinther 4:7 und Apostelgeschichte 17:28

Die uns umgebenden materiellen guten Dinge, derer wir uns erfreuen, sind Gaben Gottes, die wir mit den Fähigkeiten wahrnehmen, die Er uns mit den fünf Sinnen gegeben hat. Wie wundervoll ist der tägliche Teil der Freuden, derer wir uns bewußt werden, wenn wir tasten, sehen, hören, schmecken und riechen. Eine Rose würde nur wenig

Freude vermitteln, wenn wir weder sehen noch riechen könnten. Die melodische Harmonie der Töne, ob sie nun von Vögeln oder von Menschen in der Musik erzeugt werden, würden bedeutungslos für uns sein, wenn wir nicht hören könnten. Etwas zu essen würde nur wenig Freude bereiten, wenn wir nicht schmecken könnten.

Salomon schrieb: „Jeder Mensch, dem Gott Reichtum und Güter gegeben und den er ermächtigt hat, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich bei seiner Mühe zu freuen - das ist eine Gabe Gottes.“ - Prediger 5:18 Hier ist bemerkenswert, daß Jahwe in der Vorsorge für unsere ersten Eltern Bäume vorsah, die nicht nur gut zur Nahrung sondern auch begehrenswert anzusehen waren. - 1. Mose 2:9 Es war Gottes Wunsch, daß Seine menschlichen Schöpfungen sich Seiner Fürsorge erfreuen sollten, und so plante Er, daß jede Funktion des Lebens Freude bereiten sollte.

Im Psalm 115:16 lesen wir: „Der Himmel ist der Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“ Trotz der Auflehnung des Menschen gegen seinen Schöpfer empfängt er noch reichlich aus Seinen Händen. Jesus sagte, „Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ - Matthäus 5:45 Der Himmlische Vater ist unparteiisch in der Zuerkennung von irdischen Segnungen für Seine Schöpfungen. Es ist des Menschen Sünde und Selbstsucht, als Resultat des bösen

Einflusses durch Satan, die zu den Ungleichheiten und Nöten geführt haben, die überall offenbar werden.

Christen, die auf dem Weg des Opfers und in den Fußstapfen Jesu gehen, lernen mit Dankbarkeit anzunehmen, was Gott hinsichtlich der zeitlichen Dinge vorsieht, denn sie glauben, daß die göttliche Weisheit weiß, was für sie als Neue Schöpfungen in Christo das Beste ist. - 2. Korinther 5:17 Paulus schrieb: „Ich habe gelernt mich [darin] zu begnügen, worin ich bin. Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als auch Überfluß zu haben, weiß ich ... sowohl satt zu sein als auch zu hungern.“ - Philipper 4:11 und 12 Wenn Gott für den großen Apostel Paulus vorsah, zeitweise hungrig zu sein, sollten wir nicht überrascht sein, wenn Er nicht immer reichliche Vorsorge irdischer Art für uns trifft, während wir denken, daß diese für uns nötig wäre.

An Timotheus schrieb der Apostel in ähnlichen Worten: „Die Gottesfurcht mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so daß wir auch nichts herausbringen.“ - 1. Timotheus 6:6 und 7 Hiob ist ein außergewöhnliches Beispiel der Akzeptanz des Verlustes irdischer Reichtümer. In schneller Folge verlor Hiob seine Ochsen, Esel, Schafe, Kamele und seine Knechte. Dann wurde ihm mitgeteilt, daß seine Söhne und Töchter durch einen Sturm getötet wurden, der das Haus zerstörte, in dem sie versammelt waren. Hiobs Antwort auf diese großen Unglücke war:

„Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt kehre ich dahin zurück. Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!“ - Hiob 1:21
Gesegnet ist der Christ, der in Zeiten von irdischem Verlust glaubt, daß Gott oftmals Dinge zu unserem geistigen Wohlbefinden wegnimmt oder auch gibt.

Geistige Geschenke

Während wir uns der guten irdischen Gaben, die zu uns von dem „Vater der Lichter“ kommen, recht erfreuen, sollte unser Hauptinteresse an Seinen geistigen Gaben bestehen, derer sich man nur auf der Grundlage des Glaubens erfreuen kann. Grundsätzlich unter diesen ist die Gabe der Errettung und Hoffnung auf ewiges Leben. Paulus schrieb in Epheser 3:8: „denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.“ Auch unser Leittext sagt uns, daß die Gabe Gottes ewiges Leben ist.

Durch Gottes Gnade ist Errettung vorgesehen worden. Es ist Seine Gabe, wie auch die Hoffnung auf ewiges Leben. Wir nehmen diese durch den Glauben an. Die Gabe der Errettung wurde dem Menschen durch Jesus gebracht, der sagte: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ - Johannes 3:16
Paulus bezeichnet Jesus als Gottes „unaussprechliche Gabe“, für die wir ewig Dank sagen sollten. - 2. Korinther 9:15

Es war Jesus vorbehalten, des Menschen Erlöser zu sein. Von den Milliarden von Menschen auf der Erde haben jedoch nur verhältnismäßig wenige diese Gabe wirklich geschätzt. Die überwiegende Mehrheit kennt noch nicht die volle Bedeutung der Engelsbotschaft: „Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, [der] Herr, in Davids Stadt.“ - Lukas 2:10 und 11

Wenn wir durch Verständnis des Planes Gottes die Tiefen der Bedeutung begriffen haben, die in der Ankündigung der Geburt Jesu enthalten ist, ist dies auch das Resultat einer anderen Gabe Gottes, über die wir in den Psalmen lesen. „Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse für ewig. Gib mir Einsicht, damit ich lebe!“ - Psalm 119:144 Wir mögen nicht genau die gleichen Worte benutzt haben, aber es ist sicher, daß wir zunächst ernstlich um Verständnis gebetet haben, bevor unsere Augen geöffnet wurden, die Schönheiten des Planes Gottes zu erkennen. Der Herr hörte unsere Gebete und hat sich uns „zugeneigt“, wie aus Psalm 40:1 hervor geht.

Wir erinnern uns an Petrus. Jesus hatte seine Jünger gefragt, was die Menschen über ihn dachten - wer er sei. Einige dachten, daß er Johannes der Täufer sei; einige dachten, daß er der verheißene Elias sei, andere glaubten, daß er der von den Toten auferstandene Jeremia wäre oder einer der anderen Propheten. „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ frag-

te Jesus seine Jünger. Petrus antwortete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Dann sagte Jesus zu Petrus: „Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.“ - Matthäus 16:13 - 17

Kein „Fleisch und Blut“ - das heißt, keine menschliche Argumentation wird uns befähigen, die göttlichen Absichten zu verstehen. Und gegenüber seinen Jüngern sagte Jesus: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Königreichs der Himmel zu wissen.“ - Matthäus 13:11 Obwohl „heilige Männer“ von alters her unter der Inspiration des Heiligen Geistes über viele Aspekte des Planes Gottes berichteten, in deren Mitte sie den Messias stellten, den Erlöser und Befreier der Menschheit, waren weder sie noch die Engel imstande, diese Wahrheiten zu verstehen. - 1. Petrus 1:10 - 12 und 2. Petrus 1:21 Wie dankbar sollten wir für die Gabe des Urteilsvermögens sein, die uns gegeben ist, die Geheimnisse des Königreichs Gottes zu wissen.

Der Heilige Geist

Jesus sagte: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel [gibt], [den] heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“ - Lukas 11:13 Gott will uns Seinen Geist geben - Seinen heiligen Einfluß - damit wir fähig sein können, Seinen Willen zu erkennen und zu tun. Der Dienst des Heiligen Geistes, den Gott Seinem geweihten Volk gibt, berührt jeden Aspekt unse-

res Lebens als Neue Schöpfungen in Christo. Es ist in der Tat eine wunderbare Gabe.

Durch den Heiligen Geist sind wir zu einer neuen Hoffnung des Lebens gezeugt, sogar zur göttlichen Natur. - 2. Petrus 1:4 Gottes Geist salbt oder autorisiert uns, Botschafter für Christus zu sein und als Botschafter den Sanftmütigen gute Botschaft zu verkünden und zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind. - Jesaja 61:1 Wir sind mit jenem „Heiligen Geist der Verheißung“ mit der Versicherung versiegelt, daß wenn wir treu bleiben, wir in all unseren Nöten versorgt und gekräftigt werden, treu bis in den Tod zu bleiben und so den „Siegeskranz des Lebens“ zu bekommen. - Epheser 1:13 und Offenbarung 2:10

Der Heilige Geist gibt uns „Zeugnis“, daß wir die Kinder Gottes sind, schrieb Paulus in Römer 8:16,17 „Gründlich ausgestattet“ - wie beruhigend ist es, daß wir durch die Gabe des Heiligen Geistes mit allem, was wir als Christen benötigen, ausgestattet sind. Wir müssen nur vom Ich befreit sein, damit der Heilige Geist Gottes in all seinen gesegneten Diensten unser Leben erfüllen und reich machen kann, wenn wir fortfahren unsere Neigungen auf die Dinge oben zu setzen. - Kolosser 3:2

Dienstbare Geister

Der Psalmist schrieb: „Er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen.“ - Psalm 91:11 Gott ist hinsichtlich der Zahl oder Art von Botschaftern,

die Er zur Führung, zur Fürsorge und zum Schutz Seines Volkes einsetzen kann, nicht eingeschränkt. Er kann sogar den „Grimm des Menschen“ dazu benutzen, Ihn zu preisen. - Psalm 76:10 Heute mag der Himmlische Vater einen Bruder oder eine Schwester in Christo benutzen, uns den Segen zu übermitteln, den wir am meisten benötigen. Wenn wir willig und bereit sind, mag Er uns morgen als einen Botschafter benutzen, um irgendeinem anderen über eine unwegsame Stelle auf dem schmalen Weg hinweg zu helfen.

Wir glauben auch, daß Gott die heiligen Engel als „dienstbare Geister“ benutzt, um jenen zu dienen, „die das Heil erben sollen“. - Hebräer 1:13 und 14 Dies sind auch Seine Gaben für uns, und welch kostbare Gaben es sind! Als Jesus über unsere Schutzengel sprach, wies er darauf hin, daß sie „allezeit das Angesicht des Vaters sehen würden“. - Matthäus 18:10

David schrieb: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ - Psalm 34:8 Wie beruhigend ist das Wort „lagert sich“. Unsere Schutzengel kommen uns nicht nur gelegentlich nahe, um zu sehen, wie wir klar kommen, sondern umlagern uns. Wenn sie, die immer das das Antlitz unseres Himmlischen Vaters sehen, dies tun, wenn immer eine Notlage entsteht, haben sie augenblicklich Zugang zu Ihm und bekommen von Ihm das, was zu unserer Versorgung nötig ist. Und um mehr können wir nicht nachfragen.

Der Dienst des Leidens

Wir dürfen nicht annehmen, daß diese wundervollen Gaben Gottes zu verstehen geben, daß wir von allen Trübsalen und Leiden verschont werden. Ganz im Gegenteil, denn eine der Gaben Gottes ist das Vorrecht mit und um Christi willen zu leiden. Wir lesen, „Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“ - Philipper 1:29 Den Wert dieser Gabe bemerken wir in dem Moment, wenn wir uns daran erinnern, daß nur dann, wenn wir mit Christus leiden, wir auch würdig erachtet werden mit ihm zu herrschen. - Römer 8:16 und 17 sowie 2. Timotheus 2:12

Mit Christus zu leiden ist etwas völlig unterschiedliches im Gegensatz zu den Trübsalen und Belastungen des Lebens, mit denen wir alle mehr oder weniger zu tun haben, bevor wir zum Herrn kommen, um mit Seinen reichlichen Gaben überhäuft zu werden. Auf diesen Gegensatz werden wir durch Jesus aufmerksam gemacht, welcher sagte: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ - Matthäus 11:28 und 29

Der Meister hat uns Ruhe gegeben. Wir sind von der Last der Sorge und Angst, die

uns einst niederdrückten, befreit worden. Wir haben unsere Lasten auf ihn geworfen, und er hat uns Frieden gegeben in der Versicherung, daß Gottes großer Plan der Errettung die Lösung für alle Probleme der Welt ist. Auch unsere eigenen Verwirrungen sind gelöst worden durch die Annahme Seines Willens anstatt unserer eigenen unvollkommenen und halbherzigen Pläne. Das Joch und die Last Jesu sind leicht, weil er sie mit uns trägt. Er, mit dem wir in eine Jochgemeinschaft kommen, wird niemals erlauben, daß unsere Last zu groß wird, noch daß wir jemals unter ihr zusammenbrechen. Weil er immer nahe ist zu helfen, haben wir Ruhe im Glauben in ihm.

Wir sind nicht ahnungslos was unsere Feinde betrifft - die Welt, das Fleisch und den Teufel. Wenn diese Feinde „wie eine Flut“ über uns kommen, würden wir uns fürchten und vor ihnen zittern und wahrscheinlich fallen, wenn nicht in Wirklichkeit der, der größer ist als alle diese Kräfte, die gegen uns sind, für uns wäre. - Jesaja 59:19, Römer 8:31

Verheißene zukünftige Gaben

Nicht nur, daß wir durch die reichlichen Gaben Gottes reich gemacht worden sind; es ist auch jetzt unser Vorrecht, sich ihrer zu erfreuen; aber es sollen noch mehr Gaben folgen. Diese zukünftigen Gaben werden in der Fülle von Freuden bestehen, die jetzt mit unserem begrenzten Verstand noch nicht zu verstehen sind. Es wird die Mitteilhaberschaft mit Christus an den Freuden sein, die er erlangte, als er in die Gegenwart und zur rech-

ten Hand unseres Himmlischen Vaters erhöht wurde. Des Meisters Erwartung dieser zukünftigen Freude wird im Psalm 16:11 prophetisch beschrieben, in welchem es heißt: „Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht; Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ - Psalm 16:11

Diese zukünftige Gabe wurde zuerst durch die Verheißung zuteil, und in seinem Gebet zu seinem Vater sagte Jesus in Bezug auf seine Jünger: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben ... Vater, ich will, daß die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.“ - Johannes 17:22 und 24

Nach seiner Auferstehung und Verherrlichung bestätigte Jesus diese Hoffnung der Herrlichkeit für seine Kirche in einer Reihe von Verheißungen, über die in der Offenbarung in den Kapiteln 2 und 3 berichtet wird. Diese Herrlichkeit ist so groß und umfaßt so viel, daß keine einzelne Symbolik oder einzelnes Bild ausreicht, unserem Verstand die Dinge zu vermitteln, die „Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ - 1. Korinther 2:9 Tatsächlich können wir sogar mit der Hilfe aller Illustrationen und Verheißungen Gottes, die unsere „Hoffnung der Herrlichkeit“ betreffen, diese nur teilweise erfassen, sie nur „mittels eines Spiegels, undeutlich“ sehen. - Kolosser 1:27, 1. Korinther 13:12

Es folgen hier einige der Verheißungen für die treuen Überwinder, für solche, die den Sieg nicht in ihrer eigenen Stärke erlangen, sondern durch Christus. „Sei treu bis zum Tod!“ sagte Christus, „Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.“ „Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben.“ „Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben.“ „Und ich werde ihm den Morgenstern geben.“ „Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden.“ „Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen.“ „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ - Offenbarung 2:10, 17, 26 und 28 sowie 3:5, 12 und 21

Als Jesus mit seinen Jüngern war, wußte er von des Vaters Plänen, daß sie mit ihm an der zukünftigen Herrlichkeit des Königreichs beteiligt sein würden, und so machte er die Verheißung: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ - Lukas 12:32 Der Himmlische Vater will den Überwindern nicht nur die Gabe der Königreichs-Herrschaft verleihen, sondern es findet auch Sein „Wohlgefallen“, dies zu tun. Wie wir Freude am Geben finden, so wird es auch für Gott eine Freude sein, das Königreich Seinen treuen Kindern zu geben. Was wird diese Gabe des Königreichs

bedeuten? Der Himmlische Vater prophezeite Jesus: „Ich will dir die Nationen zum Erbteil geben und zu deinem Besitz die Enden der Erde.“ - Psalm 2:8 Wie wir bemerkt haben verhiess Jesus den Überwindern, daß auch ihnen „Macht über die Nationen“ gegeben würde, und er fügte hinzu, „wie auch ich von meinem Vater empfangen habe“. - Offenbarung 2:26 und 27

In einer weiteren Verheißung für die „Kleine Herde“ sagte Gott: „Und ich werde dich behüten und dich zum Bund des Volkes machen, das Land aufzurichten, die verödeten Erbteile auszuteilen, den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!, [und] zu denen, die in Finsternis sind: Kommt ans Licht!“ - Jesaja 49:8 und 9 Was für eine gesegnete Aussicht! Denken wir darüber nach, was es bedeuten wird, das Vorrecht, die Autorität und die Macht zu bekommen, die Gefangenen des Todes herauszurufen und ihnen die Gelegenheit zu geben, die verlorene Herrschaft über die Erde zu erben, welche aufgrund der Sünde und ihrer Strafe, dem Tod, verwüstet wurde.

Was wir geben können

Was können wir Gott zurück geben für alle Gaben, die uns so reichlich geschenkt wurden? In Sprüche 23:26 gibt der Herr die Antwort: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz und deine Augen laß an meinen Wegen Gefallen haben!“ Von einem Standpunkt gesehen erscheint es eine sehr einfache Sache zu sein, unsere Herzen, unsere Zuneigungen Gott zu geben. Das ist jedoch alles, was wir zu geben

haben. Unsere Leiber sind unvollkommen und sterbend, und wir könnten nicht das geben, was unter der Verurteilung steht. Alles, was wir besitzen, wurde uns an erster Stelle durch den Herrn gegeben.

Wir sind jedoch mit einem freien Willen erschaffen worden, und Gott wird hinsichtlich unserer Herzenswünsche und unserer Zuneigung nicht Befehl erteilen. Er kann sie nur dann haben und benutzen, wenn sie willentlich und aus Liebe Ihm übergeben werden. Die Einladung, „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, ist nur eine andere Art und Weise den Gedanken auszudrücken, uns Gott völlig zu übergeben und hinzugeben, Seinen Willen zu tun.

Der zeitlichen Segnungen des Lebens erfreuen sich Gläubige wie Ungläubige, aber die geistigen Gaben, die so kostbar für uns sind, werden uns gegeben, um sich ihrer nur auf der Grundlage völliger Unterwerfung unter den göttlichen Willen erfreuen zu können. Dem Herrn unsere Herzen zu geben, das mit einer eindeutigen Verpflichtung der Weihung beginnt, währt ein Leben lang bis zur Vollen- dung. Es bedeutet eine tägliche Übergabe von allem, was uns wertvoll ist. Wir könnten Gott unsere Herzen heute geben und sie morgen für uns behalten oder anderen geben. Weihung ist jedoch ein tägliches Niederlegen und eine tägliche Hingabe unseres Willens.

In dem vorangehenden Vers sagt der Herr auch: „Deine Augen laß an meinen Wegen Gefallen haben.“ Bevor wir unsere Herzen

Gott übergaben, suchten wir unsere eigenen Wege zu gehen. Wir planten unser Leben unseren besten Interessen anzupassen. Nun, nachdem wir unsere Herzen dem Herrn gegeben haben, müssen wir auf Seine Wege acht geben, um in ihnen geleitet werden. Die Wege des Himmlischen Vaters sind Wege der Liebe, die durch Geben zum Ausdruck kommen. Er gibt uns Speise und Kleidung. Er gibt uns Seinen Heiligen Geist. Er gibt uns Sein Wort. Er gibt uns Schutzengel. Er gibt uns Ruhe und Frieden. Er gibt uns Urteilsvermögen. Er gibt uns Verheißungen von kommender Herrlichkeit und Ehre in dem Königreich. Er versorgt uns in all unseren zeitlichen und geistigen Nöten. - Philipper 4:19

Des Vaters krönende Gabe ist Sein geliebter Sohn, den Er gab, um „Sühnung [griechisch: Versöhnung] für unsere Sünden zu sein, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ - 1. Johannes 2:1 und 2 Diese und alle Gaben Gottes sind für jene gegeben, die nicht in der Lage sind, zurückzugeben. Wir können Gott nichts geben, was Er nicht schon besitzt, noch können wir Ihn arm machen, wenn wir Ihm etwas vorenthalten. Er gibt nicht um eines Lohnes willen, sondern weil Er liebt. Dies ist das große Beispiel, das uns durch die Großzügigkeit unseres Gottes vor Augen geführt wird.

Dies ist der Weg Gottes, auf dem wir von Ihm zum Gehorsam aufgefordert werden. Es ist der Weg der Selbstlosigkeit, der Weg der Liebe. Es ist eine Liebe, die dazu antreibt,

niederzulegen, zu opfern, zu dienen, zu segnen, zu trösten und zu erfreuen. Es sind diese Dinge, an denen Gott Wohlgefallen hat, wenn wir sie tun - und wenn wir sie beachten und tun, empfinden wir selbst unsere größte Freude daran und sind Gott hierin höchst ähnlich. Paulus zitierte Jesus, der sagte: „Geben ist seliger als Nehmen.“ - Apostelgeschichte 20:35 Diese Handlungsweise ist mehr gesegnet, weil sie Gott ähnlich ist. Wir sind durch die Gaben Gottes reichlich gesegnet und durch die Beachtung und Ausführung Seiner Wege, wie Er gibt, werden Seine Gaben sogar noch kostbarer, weil wir sie mit anderen teilen. Keine der Gaben, die Gott uns gibt, sind spärlich. Sie sind großzügig und reichhaltig, aber die Freude ihrer Erlangung nimmt zu, wenn wir sie mit solchen, die in Not sind, teilen. Dies bewahrheitet sich insbesondere in Bezug auf die Gabe der Erkenntnis des Planes Gottes. Wenn wir uns diese Wahrheit zu eigen machen, könnte es sein, daß sie alltäglich wird und ihren Glanz der Wichtigkeit für uns verliert. Wenn wir sie jedoch mit anderen teilen, nimmt ihre Freude verbreitende Kraft in unserem Leben ständig zu.

Die Welt hat ihre besonderen Gelegenheiten und Zeiten, zu geben. Das in dieser Weise inspirierte Geben bringt den Gebern oft die größten Segnungen. Jede Gelegenheit, die eine Kundgebung der Liebe gegenüber anderen veranlaßt, hilft das oftmals flackernde Licht der Liebe in den menschlichen Herzen brennend zu erhalten. Um wie viel glücklicher

würde die Welt sein, wenn der Geist der Liebe und des Gebens jeden Tag die Triebfeder des Lebens sein würde.

So verhält es sich bei Gott. Wenn dieser großartige Plan der Errettung vollständig ist, und die ganze Menschheit völlig wiederhergestellt ist zu Seiner Liebe, wird das Volk wissen, daß Gott sogar während der dunklen Nacht von Sünde und Tod fortwährend Anordnung traf, daß sie letztendlich leben können. Sie werden dann den wirklichen Zweck der größten Seiner Gaben kennen, der Gabe Seines geliebten Sohnes. Wenn wir Seine Wege beachten, werden auch wir unsere Gaben nicht auf irgendeinen bestimmten Tag oder bestimmte Tage beschränken, sondern jeden Tag die reichlichen Gaben Gottes für uns mit anderen teilen. So werden wir nicht aufhören die Freuden unseres großzügigen und liebenden Himmlischen Vaters, dem Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben, mit anderen zu teilen.

* * *

Dies erwäget _____

Erben und Miterben

„Der Geist selbst bezeugt [zusammen] mit unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ - Römer 8:16 und 17

Eines der wichtigen Merkmale in dem Plan des Schöpfers zur Wiederherstellung des gefallenem Menschengeschlechts, zum Leben und zur Versöhnung mit Ihm selbst, besteht darin, daß eine begrenzte Zahl der Menschheit mit Jesus, dem Erlöser und Heiland, zu einer Partnerschaftsgrundlage eingeladen sind, um an seiner Herrlichkeit und dem großen Werk der Austeilung der Segnungen des Lebens für die ganze Menschheit teilzuhaben. In unserem Leittext wird auf solche als „Kinder Gottes“ hingewiesen, die mit Christus ein besonderes himmlisches Erbteil erlangt haben. In Vers 22 lesen wir, „daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt“. Uns wird auch in dem gleichen Zusammenhang gesagt, daß die Schöpfung auf die Offenbarung der Söhne Gottes wartet. - Vers 19 Es wird durch die Offenbarung dieser Söhne Gottes geschehen, daß die verheißenen Segnungen des Lebens und der Lebensfreude die Übrigen der „seufzenden Schöpfung“ erreichen werden.

Obgleich viele der Alttestamentlichen Verheißungen Gottes die zukünftige Befreiung des Menschengeschlechts von der Sünde und dem Tod betreffen, erwähnen sie nicht, daß der große Befreier und Messias andere haben würde, die mit ihm in diesem Werk verbunden sind, während andere Aussagen diese Tatsache offenbaren. Die Prophezeiung von Jesaja, Kapitel 53, ist eine von diesen Instanzen. In dieser Prophezeiung werden die Leiden und der Tod Jesu vorausgesagt mit der näheren

Erklärung, daß seine Seele zu einem „Sündopfer“ gemacht würde. - Vers 10 Dann wird die hohe Belohnung von Jesus durch Gott von dem Propheten beschrieben. Dieser sagt: „Darum werde ich ihm Anteil geben unter den Großen“, und er sagt, daß Jesus erhöht würde an Seiner Größe teilzuhaben - Vers 12

Das Neue Testament bestätigt, daß diese Verheißung erfüllt wurde. Paulus spricht von der überragenden Größe der Kraft Gottes, die er in Christus hat wirksam werden lassen, indem er ihn „aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat“. - Epheser 1:19 und 20 In Hebräer 12:2 lesen wir, daß Jesus sich nun „gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“. Petrus schreibt auch mit Bezug auf Christus und sagt: „Der ist zur Rechten Gottes, nachdem er in den Himmel gegangen ist, und Engel und Mächte und Kräfte sind ihm unterworfen.“ - 1. Petrus 3:22

In Wahrheit wurde Jesus ein Teil gegeben mit dem „Großen“, dem Gott des Universums. In seines Vaters Verheißung, „Mit Gewaltigen wird er die Beute teilen“, finden wir eine weitere Bestätigung. - Jesaja 53:12 Das Wort „Beute“ gibt zu verstehen, daß es sich um den Lohn eines siegreichen Ringens oder eines Kampfes handelt. In seinem Brief an Timotheus drängt der Apostel Paulus den Timotheus, „Nimm teil an den Leiden als ein guter Streiter Jesu Christi.“ - 2. Timotheus 2:3 Ein ähnliches Bild benutzend schreibt Paulus wiederum: „Schließlich: Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke! Zieht die gan-

ze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!" - Epheser 6:10 und 11

In seinem Brief an die Kirche in Korinth erklärt der Apostel, daß „die Waffen unseres Kampfes nicht fleischlich sind, sondern mächtig für Gott“, die den Christen befähigen, „jeden Gedanken gefangenzunehmen unter den Gehorsam Christi“. - 2. Korinther 10:4 und 5 Es sind diese, die „stark im Herrn“ und erfolgreich gegen den selbstsüchtigen Geist der Welt, gegen ihr eigenes gefallenes Fleisch und gegen die Anstrengungen des Teufels ankämpfen, vom Gehorsam gegenüber dem Herrn abzubringen, mit denen der hoch erhöhte Jesus „die Beute teilen wird“.

Jesus erklärte seinen Jüngern: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ - Johannes 16:33 Weil er ein Überwinder war, bekam er den Lohn eines Überwinders. Und in Offenbarung 3:21 sagt der auferstandene Herr: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ - Offenbarung 3:16 Als Jesus seinen Nachfolgern diese Verheißung machte, hatte er vielleicht seines Vaters Verheißung im Sinn, ihm „einen Teil mit den Großen“ zu geben und „die Beute mit den Starken zu teilen“.

Der Vater hatte Seine Verheißung ihm gegenüber erfüllt, und er war nun hoch erhöht zu Seiner Rechten. Nun würde der ver-

herrlichte Jesus seinen Lohn mit anderen Überwindern teilen, solchen, die „stark“ sind, weil sie auf die Kraft Gottes vertrauen, die ihnen zu überwinden hilft.

Auf dem Berg Zion

Als der Erlöser der Welt wurde Jesus wie „ein Lamm zur Schlachtung“ geführt. - Jesaja 53:7 Er ist das „Lamm Gottes“, das die Sünde der Welt wegnimmt. - Johannes 1:29 Dieser Titel blieb Jesus nach seiner Auferstehung zu himmlischer Herrlichkeit und wird in Bezug auf ihn in Offenbarung 14:1 benutzt: „Und ich sah: Und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm 144.000, die seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen.“ Der Berg Zion in Jerusalem war der Sitz der herrschenden Autorität im alten Israel und wird in den biblischen Prophezeiungen benutzt, das Königreich Christi symbolisch darzustellen, die verheißene „Herrschaft“, die „auf seiner Schulter“ ruhen wird. - Jesaja 9:6 So lernen wir, daß es in dieser Königsreichs-Herrschaft, symbolisch durch den Berg Zion dargestellt, 144.000 geben wird, die mit dem „Lamm“ verbunden sind.

Diese sind die Starken, mit denen Christus Jesus die Siegesbeute teilt. Es wird von ihnen gesagt, daß sie „seines Vaters Namen auf ihrer Stirn geschrieben tragen“. Dies zeigt sie als Glieder der göttlichen Familie, die Kinder Gottes unseres Leittextes, die „Erben Gottes und Miterben Christi“ sind. Sie werden mit dem Lamm gezeigt, weil sie mit

ihm in dem Königreichs-Werk verbunden sind, Segnungen für die Welt auszuteilen. Im letzten Vers der Prophezeiung von Obadja lesen wir: „Und es werden Retter hinaufziehen auf den Berg Zion Und die Königsherrschaft wird dem HERRN gehören.“ Jesus ist natürlich der Retter der Welt, aber in dieser Prophezeiung wird auch von denjenigen, mit denen er den Lohn der Erhöhung und Herrlichkeit teilt, gesagt, daß sie „Retter“ sind, weil sie an dem Königreichswerk der Wiederherstellung der toten Welt zum Leben teilnehmen.

Juden und Nationen

In der Bibel wird eine Stadt manchmal benutzt, eine Herrschaft zu symbolisieren. Uns wird gesagt, daß „Abraham die Stadt erwartete, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ - Hebräer 11:10 So weit wie der Bericht zeigt, benutzte Gott nicht das Wort „Stadt“ bei Seiner Verheißung an Abraham. Alles was Er ihm verhieß, war, daß Er ihn zu einer großen Nation machen würde, und daß sein Same alle Geschlechter der Erde segnen würde. - 1. Mose 12:2 und 3 sowie 22:18 Offensichtlich nahm Abraham an, daß die Verheißungen einem seiner Nachkommen, einem Samen, galten, der das Haupt einer Herrschaft werden sollte unter deren Zuständigkeit alle Nationen der Erde einen Segen bekommen würden.

Als Gott zum ersten Mal zu Abraham sprach, lebte dieser in Ur, in Chaldäa. - 1. Mose 11:28 - 31 Dort sagte Er zu ihm: „Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandt-

schaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, daß ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein!" - 1. Mose 12:1 und 2 Hier teilte Gott Abraham mit, daß er und sein Same die Häupter einer neuen Nation werden sollten. Abraham glaubte dies und verließ seine Heimat in Ur und ging in das Land, das Gott ihm verheißen hatte und wohnte in Zelten für den Rest seines Lebens. Er wartete auf die Errichtung jener „Stadt“, die er in der Verheißung sah, die Gott ihm machte.

Abraham starb im Glauben ohne daß sich diese Verheißungen erfüllten, aber sie wurden die Grundlage einer Hoffnung, die unter seinen Nachkommen von Generation zu Generation fortbestand. Als das hebräische Volk Ägypten unter der Führung Mose verließ, trat Gott in einen Bund mit ihnen ein und verheiß ihnen, daß, wenn sie gegenüber den Bedingungen des Bundes treu sein würden, Er sie zu einem „Königreich von Priestern und einer heiligen Nation“ machen würde. - 2. Mose 19:5 und 6 Hier wird der Gedanke eines Königreichs oder einer Herrschaft mit den natürlichen Nachkommen Abrahams verbunden, seinem fleischlichen Samen.

Um dieses Königreich tatsächlich zu erben, wurde von den Israeliten gefordert, daß sie gegenüber dem Bund, in den sie mit dem Herrn eingetreten waren, treu sein würden. Sie waren jedoch nicht treu, abgesehen von

einer kurzen Zeitperiode. Dennoch sandte Gott seine Propheten weiterhin zu ihnen, um sie an die Verpflichtungen ihres Bundes zu erinnern und die Verheißungen des kommenden Messias zu wiederholen, in Verbindung mit dem ihre Nation die Welt beherrschen würde. Die letzte Prüfung ihrer Würdigkeit für diese erhöhte Stellung bestand darin, daß sie den Messias nach seinem Erscheinen annehmen würden.

Wie wir jedoch wissen nahm fast die ganze israelische Nation ihren Messias nicht an. Unter der Führung ihrer religiösen Herrscher schrien sie gegen ihn und forderten seinen Tod. Nahe dem Ende seines Dienstes, als es ersichtlich wurde, daß die Nation ihn verwerfen würde, sagte Jesus: „Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird“, das heißt, die Früchte liebender Unterwerfung und des Gehorsams gegenüber Gott. - Matthäus 21:43 Hier ist das „Königreich“ wiederum mit einer „Nation“ verbunden. Israel könnte jene Königreichs-Nation gewesen sein, aber nun würde, wie Jesus sagte, diese hohe Ehre von ihnen genommen und einer anderen Nation gegeben.

Der Apostel Petrus informiert uns darüber, welche die „Nation“ ist, der das Königreich gegeben wird. Als er an die Fußstapfennachfolger des Meisters schreibt, sagt er: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ... die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber

ein Volk Gottes seid." - 1. Petrus 2:9 und 10
Diejenigen der „vergangener Zeit“, die nicht
das Volk Gottes waren, waren offensichtlich
Konvertierte aus den Nationen. Nun aber wa-
ren sie Sein Volk und Teil jener „heiligen Na-
tion“, denen das Königreich gegeben würde.

Tatsächlich besteht diese neue Nation
sowohl aus Juden als auch aus solchen von
den Nationen. Obwohl Israel als eine Nation
den Messias verwarf, gab es einzelne Israeli-
ten, die ihn mit Begeisterung annahmen und
seine Jünger wurden. In Johannes 1:11 und 12
lesen wir entsprechend, daß Jesus besonders
zu seinen eigenen Gefährten Israels kam, aber
als Ganzes „nahmen die Seinen ihn nicht an.
So viele ihn aber aufnahmen, den gab er das
Recht, Kinder Gottes zu werden.“ Diese sind
dann die ersten der neuen Nation, denen das
Königreich gegeben werden soll und sind
auch die ersten der „Kinder“, die Erben Gottes
und Miterben mit Christus sind.

Es gab jedoch nicht genug gläubige Is-
raeliten, um die vorgesehene Zahl dieser Kin-
der Gottes auszufüllen, die mit Christus herr-
schen sollten, und so wurde die Einladung
zum Königreich auf die aus den Nationen
ausgedehnt. So wurden die, die von den Na-
tionen die Einladung annahmen, zusammen
mit den gläubigen Israeliten das Volk Gottes.
Diese wurden zusammen „eins“ in Christus
Jesus, und zusammen mit ihm stellen sie den
Samen des Glaubens Abrahams dar, durch
den alle Geschlechter der Erde gesegnet wer-
den sollen. Der Apostel Paulus erklärt die

Weise nach der Gott auf diese Kinder blickt, die Er zu Seinen Erben gemacht hat. Er sagt: „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft [und] nach [der] Verheißung Erben.“ - Galater 3:28 und 29

Die Hoffnung der Herrlichkeit

Gottes Anordnung, daß Gliedern des gefallen und sterbenden Geschlechts eine Gelegenheit gegeben werden sollte, mit dem Messias als Herrscher in seinem Königreich verbunden zu sein und an seiner Herrlichkeit teilzuhaben, wurde geheim gehalten, bis dies durch Jesus und die Apostel ans Licht gebracht wurde. Paulus weist darauf hin als „dem Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist. Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei; und das ist, Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“. - Kolosser 1:26 und 27

An die Christen in Rom schrieb Paulus, daß „wir durch Christus Jesus, durch den wir im Glauben auch Zugang zu dieser Gnade erhalten haben, in der wir stehen, und uns rühmen aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“. - Römer 5:2 Die Bedeutung des Ausdrucks „Herrlichkeit Gottes“ zu begreifen liegt jenseits der Möglichkeit unseres begrenzten Verstandes. Verschiedene Verhei-

Bungen der Bibel geben uns jedoch einen Einblick in das, was es beinhaltet. Wie wir gesehen haben, wurde Jesus, als er von den Toten auferstanden war, hoch erhöht bis zur göttlichen Natur und zur Rechten Gottes. Der Apostel Johannes schrieb: „Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, daß wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ - 1. Johannes 3:2 Johannes erkannte die bestehenden Einschränkungen des menschlichen Verstandes hinsichtlich des Verständnisses der Angelegenheit, hinsichtlich dem Geist der Welt. „Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden“, stellt er fest, aber wir wissen, daß „wir ihm gleich sein werden“, unserem verherrlichten Herrn und Meister.

Tatsächlich werden die treuen Söhne Gottes wie Christus sein, dem „alle Macht gegeben wurde ... im Himmel und auf Erden“, und der zu einem „lebendigmachenden Geist“ gemacht wurde, so daß er der toten Welt der Menschheit Leben geben konnte; und der jetzt der „Ausdruck des Bildes“ seines Vaters ist, der an Seiner Herrlichkeit teilhat. - Matthäus 28:18, 1. Korinther 15:45 und Hebräer 1:3 Dies sind einige der Aspekte der „Herrlichkeit Gottes“, von der Seine Kinder Erben sind. Sie haben mit der Herrlichkeit der göttlichen Natur zu tun. Petrus schreibt, daß uns die „außerordentlich großen und kostbaren Verheißungen“ gegeben worden sind, daß

wir durch diese „Teilhaber der göttlichen Natur“ werden können. - 2. Petrus 1:4

Es gibt auch die Herrlichkeit des Amtes, das die Söhne Gottes des Evangelium-Zeitalters erben werden. Wie Jesus erhöht wurde, um an Seines Vaters Thron teilzuhaben, so ist uns verheißen worden, daß wir, wenn wir treu sind, mit Jesus auf seinem Thron sitzen werden. - Offenbarung 3:21 Jesus ist der große „König der Könige“ und seine Miterben sollen zu Königen gemacht werden, um mit ihm über die Erde zu herrschen. - Offenbarung 17:14 und 5:10 Als die Jünger Jesus fragten, was sie für das Tragen ihres Kreuzes und ihm nachzufolgen bekommen würden, sagte er, daß sie auf „Thronen“ sitzen würden, und daß dies während der Zeit der „Wiederherstellung“ sein würde, wenn das Menschengeschlecht zum Leben und zur Harmonie mit dem Schöpfer wiederhergestellt wird. - Matthäus 19:28

Gottes herrschendes Haus

Viele haben es verfehlt, die großartigen Wahrheiten wertzuschätzen, die das Königreich Christi betreffen, weil sie denken, daß es zur Zeit des ersten Advents aufgerichtet worden sei. Die Schriften weisen jedoch darauf hin, daß, bevor seine Königsreichsherrschaft beginnen konnte, alle, die mit ihm herrschen sollten, erst „berufen und auserwählt werden und treu“ sein müßten. - Offenbarung 17:14 Es ist diese Besonderheit des Planes Gottes, die während des gegenwärtigen Zeitalters angewandt worden ist. Wenn

Jesus der alleinige König in diesem Königreich wäre, hätte dieses nach seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes sogleich wirksam werden können. Wie wir jedoch erkannt haben, sollen seine treuen Nachfolger mit ihm herrschen und als Söhne Gottes zusammen mit Seinem geliebten Sohn, Jesus, werden sie das göttliche Herrscherhaus sein.

Gottes Königreich mit Christus und seinen „Miterben“ als vorgesehenen Herrschern werden in den Alttestamentlichen Prophezeiungen durch einen Berg symbolisch dargestellt. In Jesaja 2:2 wird darauf hingewiesen als „der Berg des Hauses Gottes“. Dies bedeutet einfach, daß das Königreich Gottes in den Händen von Seinem herrschenden „Haus“ von Söhnen sein wird. Der Prophet stellt weiterhin fest, daß dieses Königreich nicht aufgerichtet werden würde bis zu den „letzten Tagen“. Dies weist auf die letzten Tage von Sünde und Tod hin, von denen Satan der Urheber ist. In seiner Prophezeiung sagt Jesaja, daß dieser „Berg des Hauses des Herrn“ über alle anderen Königreiche und Nationen sein wird. Er wird „feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen“. - Jesaja 2:2

Eine andere Prophezeiung, welche die „letzten Tage“ betrifft, finden wir im 2. Psalm. Hier verkündet Gott, „Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!“ Und dann sagt Er zu Seinem Sohn: „Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben und zu deinem Besitz die

Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeißen." - Psalm 2:6, 8 und 9 In Offenbarung 2:26 und 27 zitiert Jesus vom gleichen Psalm und spricht eine Verheißung für die Kinder Gottes aus, die Miterben mit ihm sind, indem er feststellt, „Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe." So haben wir eine weitere Bestätigung, daß das ganze Herrscherhaus der Söhne an der Ehre und Autorität des Königreichs, das Gott Jesus verheißen hat, teilhaben wird.

Bedingte Verheißungen

Die Königreichsverheißungen, die Gott den natürlichen Nachkommen Abrahams machte, hingen davon ab, daß sie Ihm gegenüber treu sein würden und gegenüber den Bedingungen des Bundes, in den sie eingetreten waren. So war es das ganze gegenwärtige Evangelium-Zeitalter hindurch, daß Gottes Königreichsverheißungen gegenüber den Gliedern der zukünftigen neuen Nation von „Söhnen“, die sein Herrschaftshaus bilden werden, unbedingte Treue gegenüber Ihm und in der Ausführung Seines Willens bedingten. Der Apostel Petrus ermahnt diese, in ihrem Glauben „die Tugend darzureichen und der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren, in dem Aus-

harren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe". „Denn wenn ihr diese [Dinge] tut", fährt Petrus fort, „werdet ihr niemals straucheln. Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus." - 2. Petrus 1:5 - 11

Eine andere Bedingung, mit der Gottes Verheißung der Miterbschaft mit Christus in seinem Königreich als herrschende Könige verknüpft ist, wird vom Apostel Paulus in 2. Timotheus 2:12 genannt: „Dulden wir, so werden wir auch mitherrschen." Die gleiche Bedingung setzt sich in unserem Leittext fort, der erklärt, daß wir „Miterben mit Christus sind, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden". In Offenbarung 20:4 wird ein ähnlicher Gedanke ausgedrückt. „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und [ich sah] die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, ... und sie lebten und herrschten mit dem Christus die tausend Jahre."

Das „Enthaupten" auf das in diesem Schrifttext hingewiesen wird, ist bildlich zu verstehen. Es zeigt an, daß jemand seinen eigenen Willen aufgegeben und sich der Führung Christi unterworfen hat. Es ist ein Enthaupten um des Zeugnisses Jesu und des Wortes Gottes willen gegenüber der Welt. Es deutet in anderen Worten völlige Hingabe für

die Sache Christi an, sein eigenes Leben in seinen Dienst niederzulegen und in der Verkündigung der Wahrheit der Bibel, des „Wortes Gottes“. Seinen Jüngern sagte Jesus: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Er fügte jedoch hinzu: „Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht.“ - Matthäus 5:14 und Johannes 3:19 Folglich sind solche, die Zeugnis für die Wahrheit abgelegt haben im allgemeinen verworfen, verlacht und sogar verfolgt worden. So haben sie von Christus Zeugnis abgelegt, indem sie durch die Hoffnung ermutigt wurden, mit ihm zu leben und zu herrschen.

Die Aufrichtung des Königreichs

Autorität und große Macht sind erforderlich, um irgendeine Regierungsadministration aufzurichten, besonders aber, wenn andere Könige überwunden werden müssen und Christi Königreich über alle anderen erhöht werden soll. Als die Feinde Jesus zum Tod verurteilten, bestand eine ihrer Anklagen gegen ihn darin, daß er behauptet hatte, ein König zu sein. Sie dachten wahrscheinlich, daß sie sich dieses Thronanwärters endgültig entledigt hätten, aber sie waren im Irrtum. Es war Gott, der erklärt hatte, daß Jesus ein herrschender König sein sollte, und so weckte Er ihn vom Tod auf. In den Annalen der Geschichte war nie zuvor eine solche Macht benutzt worden, die Aufrichtung eines Königreichs sicherzustellen. In Anbetracht dieses Wunders würde es töricht sein, zu vermuten, daß irgendeine Reihe von Umständen die Erfüllung der Verheißungen des Königreichs

Gottes verhindern oder verzögern könnten, die in Jesus ihren Mittelpunkt finden.

Jenes beeindruckende Wunder geschah am Anfang des Evangelium-Zeitalters. Es war die Einführung zu jener Zeitperiode in Gottes Plan, in der die Miterben Christi ausgewählt und zubereitet wurden, um mit ihm zu leben und zu herrschen. Wenn sich jedes von ihnen als treu bis in den Tod erwiesen hat, ist es seine Hoffnung und Versicherung gewesen, die der Apostel auch auf sich selbst anwandte, „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir [als Belohnung] geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.“ - 2. Timotheus 4:7 und 8

Zum Ende dieses gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters geschieht nach Gottes Anordnung ein anderes machtvolleres Wunder mit der Aufrichtung des Königreichs. Es ist die Auferstehung der treuen Kinder Gottes aus den Toten, um mit Christus vereint zu werden, um an seiner Herrlichkeit teilzuhaben und mit ihm zu leben und zu herrschen. Dies wird beschrieben als die „Erste Auferstehung“, und wir lesen in Offenbarung 20:6: „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“

Kann Gottes Plan, Sein Königreich in die Hände von Christus Jesus und seine „Miterben“ zu legen, fehlgehen, wenn solch eine Macht in Anspruch genommen wird, sie vom Tod aufzuerwecken? Sicherlich nicht! Ebenso wird das herrliche Werk jenes Königreichs nicht fehlgehen. Es wird dem Volk Frieden bringen. An jenem Tag „wird kein Einwohner sagen: Ich bin schwach“, und der Tod und die Hölle - die Grube - werden die Toten freigeben, die in ihr liegen. - Micha 4:1 - 4, Jesaja 33:24 und Offenbarung 20:13

* * *

Wie die Neue Schöpfung das Gesetz erfüllt

In seinem Brief an die Römer geht Paulus in seiner Argumentation sehr weit zurück und stellt einen logischen Zusammenhang her zwischen der Sühnung der Sünden und der Stellung eines Christen. In den ersten beiden Kapiteln zeigt er, wie die Sünde in die Welt kam, und warum manche Menschen größere Fehler hatten als andere. Aber wenn manche degenerierter als andere sind, beweist dies nicht, daß der Mensch vom Affen abstammt, sondern daß Teile des Menschengeschlechts auf ihrem üblen Weg schneller als andere abwärts gingen. Dann fährt der Apostel fort: „Wenn du aber ein Jude genannt wirst, ... der du dich des Gesetzes rühmst?“ - Römer 2:17 und 23 - und erinnert daran, daß

Gott den Juden Sein Gesetz gegeben hat und nicht denen aus den Nationen, so daß nur ein Jude Seinen Segen oder Seinen Fluch erhalten wird. Aber der Jude dachte, daß das Gesetz etwas war, durch das er gerechtfertigt werden konnte. So strauchelte er. Der Apostel wollte dem Juden erklären, daß durch gesetzmäßiges Tun kein Fleisch in Gottes Augen gerechtmacht werden konnte. Die Juden trachteten nach ewigem Leben. Durch den Gesetzesbund wurde ihnen dieses ewige Leben angeboten, wenn sie dem Gesetz gehorchen würden. Doch sie stellten fest, daß sie nicht imstande waren, dem göttlichen Gesetz nachzukommen, und daß der Gesetzesbund ihnen daher nichts nützte, denn er brachte ihnen Tod anstatt Leben. Kein unvollkommener Mensch kann Gottes Gesetz einhalten.

Im fünften Kapitel schreibt der Apostel, wie Vorkehrung zur Erlösung getroffen wurde. Und er sagt weiter, daß vor dem Gesetz die Sünde in der Welt war. Aber wo kein Gesetz war, konnte es auch keine Übertretung eines Gesetzes geben. Bevor das Gesetz erlassen war, hatte der Jude kein anderes Los als der Rest der Welt, hoffend auf Befreiung und Segen. Sobald aber das Gesetz da war, das er nicht halten konnte, war er gänzlich von der Welt getrennt, was Hoffnung auf Rechtfertigung anbelangt. Als Folge davon waren den Juden zwei Urteile aufgeladen: das adamische Todesurteil und die Verurteilung aus dem Gesetz. ‚Verurteilt durch das Gesetz und geschlagen durch den Sündenfall‘. Wir sehen,

daß den Juden der ihnen von Gott kommende Segen zum Leben durch den Gesetzesbund nicht gewährt werden konnte, weil sie dessen Anforderungen nicht nachkommen konnten.

Die Juden unter einer zweiten Verdammnis

Bei diesem Gedanken, und indem hier der Unterschied aufgezeigt wird aus der Haltung der Juden zu Gott und der Haltung der anderen Völker, da sagt Paulus: „Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist.“ - Römer 5:13 Gott hatte einen ganz besonderen Bund mit den Juden geschlossen, dessen Mittler Moses war. Gehorsam diesem Vertrag gegenüber vorausgesetzt, sollten sie ewiges Leben haben. Der Apostel wollte ihnen zeigen, daß sie das ewige Leben nicht haben konnten, und daß das Problem darin bestand, daß sie das Gesetz nicht hielten. Er wollte, daß sie verstanden, daß der Jude eben in diesem Gesetz verurteilt war. Er wollte, daß sie verstanden, daß sie sich im Zustand der Ungnade befanden. Er wollte ihnen zeigen, daß sie sich verpflichtet hatten, das Gesetz zu halten, und daß dieses Versagen eine zusätzliche Verdammnis über sie brachte. Über Vater Adam war das Urteil gesprochen. Er starb, und alle seine Nachkommen hatten die Veranlagung zu sterben und waren dem Urteil entsprechend tot. So waren die Juden, verglichen mit dem Rest der Welt, doppelt verurteilt, die ja durch ihr Erbe dieser einen Übertretung verdammt war. Der Apostel zeigte den Juden, daß es nur eine einzige Tür der Hoffnung gab, und daß sie, wo die ganze Menschheit einen

Heiland brauchte, einen zusätzlichen brauchten, anders als jemand sonst auf der Welt. Der Jude hatte große Vorzüge genossen, und so hatte er um so mehr Verdammnis.

Die Juden dachten, daß die Menschen aus den Nationen in Gottes Augen schlechter waren als sie selbst. Sie sagten: Schaut euch den Rest der Menschheit an, wie sie Makrelen und Schweinefleisch und Hasenbraten essen, und wie sie Dinge tun, die wir nicht tun würden! Da sagt nun der Apostel: „Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist.“ - Römer 5:13 Gott hat kein Volk der Übertretung Seines Gesetzes bezichtigt. Wir alle haben viele Male gegen Sein Gesetz verstoßen, denn wenn wir auch nur ein Gebot übertreten haben, haben wir gegen das ganze Gesetz verstoßen. Die Abmachung lautete nicht, daß man ewiges Leben haben kann, wenn man einige Gebote hält, sondern wenn man alle hält.

Der Apostel fährt fort und sagt, daß der Tod von Adam bis zu Moses regiert hat, und auch die erfaßt hat, die vom Gesetz nichts wußten und die nicht bewußt in Folge von Adams Übertretung gesündigt haben. Alle starben in Adam. Die Welt steht unter dem alle umfassenden Todesurteil, nicht wegen ihrer eigenen Sünden, sondern wegen Adams Übertretung. Gott hat uns Juden überführt aus diesem Rechtsverhältnis hinein in ein Vertragsverhältnis nach dem Gesetz. Wir aber haben in dieser zweiten Prüfung versagt und

befinden uns um so mehr in der Verdammnis, als es die Menschen aus den Nationen sind.

So bewies ihnen der Apostel, daß nicht nur die Nationen einen Heiland brauchen, sondern die Juden auch. Es war nicht nur die Welt außerhalb Israels betroffen, sondern Israel selbst auch. Und weil Israel unter einer bestimmten Ordnung Gottes stand, bedurfte es eines besonderen Werkes für seine Wiedergutmachung.

Im Weiteren zeigt der Apostel, daß Christus, der keine Sünde kannte, zum Fluch für die Juden wurde, und daß Gott ausdrücklich Vorkehrung getroffen hat, die Juden aus der Verdammnis zu erlösen. Die Besonderheit, durch die Christus zum Fluch für die Juden wurde, hat der Apostel herausgestellt. - Galater 3:13 und 14 -, nämlich am Holze zu hängen, die Höchststrafe nach dem Gesetz. - 5. Mose 21:23 Diese Todesart wäre für die Erlösung der übrigen Menschheit nicht erforderlich gewesen, aber sie war es für die Juden.

„Wer wird mich erlösen?“

Indem Paulus die Situation eines Juden unter dem Gesetz einnimmt, beschreibt er in Kapitel 7 die Lage Israels und sagt, daß der Jude es unternommen hat, das Gesetz zu halten - und dabei unter die Knechtschaft des Gesetzes geraten ist. Wegen der Schwachheit des Fleisches konnte er nicht zum Leben durchdringen. Wenn Paulus ausruft: „Ich elen-

der Mensch! Wer wird mich erretten von diesem Leib des Todes!" - Römer 7:24 -, war er sich des Gesetzes bewußt, das da sagt: ‚Diene Gott nicht nur mit deinem Verstand, sondern vollkommen.‘ Und das konnte er wegen der Schwachheit des Fleisches nicht erfüllen. Wer sollte ihn von diesem toten Körper erlösen, der diese Sorge mit sich brachte? Sein Denken stimmte mit der Gerechtigkeit überein, aber er war unvollkommen. Da klärt er uns auf, wie er die Verdammung des toten Körpers loswerden konnte, und diese Befreiung kam durch Jesus Christus.

Wie bekommen wir diese Erleichterung? Wer sich geweiht hat und durch Glauben in den Christus kommt, wird dem Fleisch nach tot gerechnet und lebendig als Neue Schöpfung. So rühmte sich Paulus weder des Fleisches, noch des Gesetzes, sondern in Christo, der ihn erlöst hatte von seiner Verdammnis des Fleisches, sei es die Verdammnis eines Juden oder irgendjemandes sonst aus Adams Nachkommenschaft.

In Vers 18 sagt der Apostel: „ich weiß, daß ... in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt" - das heißt keine Vollkommenheit. Er ist unvollkommen vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn auch die Israeliten sich bemühten das Gesetz zu halten, lag der Grund dafür, daß sie es nicht zustande brachten, darin, daß das Fleisch schwach war. So müssen auch wir eingestehen, daß das Fleisch unvollkommen ist und die Neue Schöpfung kämpft, den Körper zu bemeistern. Wir dürfen wissen, daß wir

vom Standpunkt der göttlichen Gerechtigkeit aus unser Leben der Gerechtigkeit entsprechend führen und nicht mehr der Sünde entsprechend. Der Gedanke des Wortes ‚entsprechend‘ bedeutet, daß wir diese Vorgabe nicht erfüllen, ihr aber nachstreben. Die Neue Schöpfung ist durch das Fleisch behindert, und was auf den Apostel zutrifft, trifft auch auf das Volk des Herrn zu. Wenn wir irgendwann einmal gedacht haben, dem Anspruch von Gottes Gerechtigkeit nachzukommen, dann war diese Auffassung falsch. Wenn wir sehen, was der Herr unter den zehn Geboten verstand, dann war es dies: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen Verstand (nicht nur mit einem Teil davon), mit deiner ganzen Kraft, und deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist der wahre Geist des Gesetzes, und so ist Sein Anspruch - und das wäre nur einem vollkommenen Geschöpf möglich. Aufgrund seiner Unvollkommenheit kann der Mensch das Gesetz nicht halten. Deshalb hat Gott Vorkehrung getroffen für Loskauf und Vergebung der Sünden durch Seinen Sohn. Die Welt im allgemeinen wird Gelegenheit zur Wiederaufrichtung bekommen und ihre Sinne werden nach und nach wiederhergestellt. Aber für die Kirche besteht eine andere Disposition. Wir stellen unseren Körper als lebendige Opfer dar, nachdem wir die ‚hohe Berufung‘ erkannt haben. Dann opfert uns der Hohepriester, und Gott nimmt uns als Teil des Opfers unseres Herrn an. Und schließlich erhalten wir eine geistige Existenz

und nicht eine irdische, wie sie Adam hatte und wie sie der Welt verheißen ist.

Erlösung durch Christus

Im 8. Kapitel zeigt der Apostel, daß für die Juden, die zu Christus gekommen sind, ein Ausweg aus der Verurteilung durch den Gesetzesbund gegeben ist. Er sagt von den Gliedern der Kirche: „Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt.“ - Vers 9 Von der Kirche weiß man, daß sie aus Neuen Schöpfungen in Jesus Christus besteht. Für sie ist „das Alte ... vergangen, siehe, alles ist neu geworden.“ - 2. Korinther 5:17 -, „... auf daß das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.“ - Vers 4

Der Apostel deutet an, daß wir, wenn wir in Christo sind, Gottes Gesetz so einhalten, wie es andere nicht können. Doch die Neue Schöpfung muß sich bewußt sein, daß sie die neue Existenzform noch nicht erreicht hat, die vollkommen ist, und die sie in der ersten Auferstehung bekommt. Bis dahin steht ihr für ihr Tun nur der irdische Körper zur Verfügung. Bei ihrem Tod „wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistiger Leib.“ - 1. Korinther 15:44 Der alte Körper war nicht stark genug, Gottes Gesetz zu halten, und selbst mit der Unterstützung der Neuen Schöpfung ist er noch schwach. Warum? Weil wir in Sünde geboren und im Unrecht auferzogen sind. Die Sünde herrscht seit mehr als sechstausend Jahren. Die

Schwachheit usw. tritt deutlicher hervor angesichts der vielen Jahrhunderte der Sünde.

Mit der Aussage „... das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war“ - Verse 3 und 4 - will der Apostel nicht so verstanden werden, daß das Gesetz schwach war, denn es war vollkommen. Das Gesetz war kraftvoll, doch der Gesetzesbund war schwach. Er war unzureichend insofern, daß er einen nicht genügenden Mittler hatte, der Gott kein Lösegeld für die Menschheit bringen konnte. Der gleiche Gesetzesbund unter einem besseren Mittler, Jesus Christus, wird in genau diesem Punkt stark sein, in dem der frühere schwach war.

Jeder Jude, der dem Gesetzesbund hätte Genüge tun können, hätte das ewige Leben bekommen, denn so lautete Gottes Zusage: „... meine Satzungen und meine Rechte ... durch welche der Mensch, wenn er sie tut, leben wird.“ - 3. Mose 18:5, Römer 10:5 Wer also willig und imstande ist, das Gesetz zu halten, wird folglich ewiges Leben haben. Und wer dies nicht tut, wird das ewige Leben nicht haben.

Der Apostel sagt, daß, wenn die Gerechtigkeit durch das Gesetz bewirkt hätte werden können, es auch so gekommen wäre, und nicht durch das Kreuz. Vater Adam war verurteilt. Seine ganze Nachkommenschaft war mit ihm verurteilt durch seinen Ungehorsam. Sie waren nicht imstande das Gesetz zu halten, so kam die Sünde in die Welt und auch der Tod als die Folge aus der Sünde, und durch

einen Menschen kommt auch die Versöhnung, die Freiheit von der Sünde. - 1. Korinther 15:21 und 22

Die Gerechtigkeit des Gesetzes ist erfüllt in uns

Welche Beruhigung und welcher Trost sind in dieser Zusicherung! Wunderbare Worte des Lebens! Sie wecken Hoffnung in uns. Wenn Gott vollkommene Absicht von uns anzunehmen bereit ist, anstelle der absoluten Vollkommenheit des Fleisches, dann dürfen wir hoffen, den von Ihm gesetzten Standard zu erreichen, den Standard der Vollkommenheit. Wir können nach dem Geist oder im Geist laufen. Was unsere sterblichen Körper anbelangt, können wir den Anforderungen des Geistes nicht nachkommen, aber unser Sinn kann sich nach dem Geist ausrichten, unsere Absichten können vollkommen sein. Unser Himmlischer Vater sucht ja bei uns Vollkommenheit der Absichten und soviel Disziplin unseres Fleisches als möglich.

Die Aussage, daß unser Herr die Sünde im Fleisch verurteilte, bedeutet, daß er die Sünde verdammt und das Auslösen der Sünde ermöglichte. Die Sünde im Fleisch ist schon verurteilt worden, so daß die Welt durch unseren Herrn gerettet werden kann. Er hat bewiesen, daß ein vollkommener Mensch nicht zu sündigen braucht, und verherrlichte so das Gesetz. Ja, er hat die Dinge so eingerichtet, daß das Königreich der Gerechtigkeit die Sünde auslösen wird und ewige Gerechtigkeit mit sich bringen wird.

Der Geist des den Juden gegebenen Gesetzes ist der Neuen Schöpfung zu eigen, nicht so der Gesetzesbund. Gottes Gesetz kann nicht ignoriert werden. Das Recht kennt nur ein Gesetz, und das ist den Juden auf der Grundlage ihres Bundes gegeben worden. Paulus fährt fort und stellt dar, daß die Israeliten das ewige Leben nicht durch ihre Bemühungen es zu halten bekommen haben, und daß auch niemand sonst Leben auf diesem Weg bekommen konnte. Aber Gott hat einen Plan durch Christus errichtet, durch den dieser Fluch des Gesetzes durch menschliche Unzulänglichkeit durch die Erfüllung des Rechts beiseite getan wird. - Römer 8:3 und 4 Auch die Kirche steht unter dem neuen Gebot des Opfers aus Liebe.

„Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“- Psalm 50:5 Wer diese neue Einrichtung angenommen hat, gibt alle irdischen Interessen auf und wird eine Neue Schöpfung. Und der Geist des Gesetzes ist in ihnen erfüllt, denn sie laufen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist des Gesetzes, um durch Christus die gesegnete Stellung zu gewinnen, zu der sie eingeladen wurden: zur Miterbschaft im Königreich. Sie haben im jetzigen Zeitlauf die Aufgabe, teilzunehmen am Opfer, dessen Blut am Ende der Zeit verwendet wird, den Neuen Bund mit Israel zu versiegeln. Wenn der Neue Bund Israel und der Welt vorgelegt wird, bedeutet das für sie eine Gele-

genheit zu ewigem Leben durch den besseren Mittler, das gesalbte Haupt und seinen Leib.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Erkenntnis ist notwendig, um an Gnade zuzunehmen

**„... da ihr nun den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bilde dessen, der ihn erschaffen hat.“ -
Kolosser 3:10**

Der in unserem Leittext verwendete Ausdruck „ausgezogen“ legt den Gedanken von ‚auslöschen, betäuben, abgeben‘ nahe. Zur Veranschaulichung nehmen wir das Parlament eines Staates her. Wenn die Regierungspartei durch eine Wahl die Mehrheit verliert, dann verstehen wir darunter nicht, daß sie die Volksvertretung verlassen muß, sondern daß die führende Partei durch eine andere Partei abgelöst wird. Diese Art Wechsel wird in verschiedener Hinsicht eine grundlegend neue politische Richtung bedeuten.

In ähnlicher Weise gibt es bei den Leibesgliedern Christi eine Veränderung, wenn jemand eine Schöpfung in Christo wird. Für viele Dinge findet eine grundlegende Veränderung statt. Der neue Wille bestimmt, was wir essen, was wir anziehen; er muß nun die Füh-

rung über alles übernehmen, nachdem wir Neue Schöpfungen geworden sind und vom Heiligen Geist gezeugt wurden, denn wir haben uns für ein neues Haupt entschieden. Der Wechsel der Lebensführung ist etwas, was unmittelbar eintritt. Es gab eine Zeit, da wir auf der anderen Seite des Lebens waren. Dann haben wir uns entschieden, auf die Seite des Herrn zu kommen und nahmen ihn als unser Haupt an. In dem Moment, in dem wir den Wechsel vollzogen, wurde der Wille des Fleisches ausgeschaltet, und der neue Wille in Kraft gesetzt. Da wurden wir eine Neue Schöpfung, doch wir waren in unserem Charakter unentwickelt.

Wenn nun eine neue Partei im Parlament die Macht übernimmt, kann sie nicht alle Angelegenheiten auf einmal regeln, sondern sie bewirkt die gewünschten Veränderungen nach und nach; und genauso ist es mit dem neuen Sinn. Schrittweise bewältigt er einen Wechsel nach dem andern, und so schreitet der Erneuerungsprozeß der Veränderungen voran. Die neue Einstellung gewinnt mehr Einfluß und bringt die Gedanken, Worte und Taten unter die Überwältigung und Führung durch den Herrn. So wie wir Gott besser kennenlernen, erkennen wir auch Seinen Willen besser. Immer deutlicher sehen wir die Dinge vom göttlichen Standpunkt aus und richten jedes Wort und jede Tat im Leben danach aus.

Sowohl durch Erkenntnis als auch in der Erkenntnis wird die Neue Schöpfung erneuert oder gestärkt, aufgebaut, stark. Die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott. Der alte Ver-

stand richtete sich nach der Weisheit der Welt; was die Neue Schöpfung bekommt, ist die Weisheit Gottes. Das Wachstum der verschiedenen Kräfte des neuen Verstandes ist ein nach und nach geschehendes Werk, und es hängt von der Erkenntnis ab. Mit dem neuen Willen wird die Erkenntnis die belebende und stärkende Kraft, und sie macht Gelegenheiten aus, bei denen die Neue Schöpfung ihr Lebensziel ansteuern kann. Die Erkenntnis ist etwas, das von oben kommt. Sie ist nicht nur das Wissen, wieviele Bücher die Schrift hat oder wieviele Verse sie hat, und daß man sie aufzählen kann. Durch die umfassende Fürsorge Gottes im Leben erwerben wir eine Erkenntnis Gottes, die dazu führt, daß uns Sein Wille erkennbar wird und uns zu Gehorsam anhält. Je größer unsere Erkenntnis ist, desto mehr beachten wir, was Gott geredet hat, und desto mehr richtet sich unsere Neigung auf Dinge von oben und nicht auf irdische Dinge.

Die Bedingungen, unter denen wir berufen sind

Jeder Christ solle die Bedingungen und Voraussetzungen kennen, unter denen Gott ihn berufen hat, nämlich

1. im jetzigen Zeitlauf mit Christus zu leiden und
2. im kommenden Zeitlauf verherrlicht zu werden und mit ihm zu herrschen, um die Welt zu segnen.

Diese Berufenen sollten beides kennen: den Grund für ihr Leiden und den Charakter,

den Gott dabei ist, in ihnen zu entwickeln, ohne den sie nicht tauglich für das Königreich sind. Diese beiden Besonderheiten, dieses Anziehen des neuen Menschen, sind unabdingbar für solche, die ihre Berufung und Erwählung festmachen wollen; und um sie geht es in diesem letzten erklärenden Abschnitt.

„Die Liebe sei ungeheuchelt.“ - Römer 12:9 Paulus hatte schon herausgestellt, daß Liebe unabdingbar ist, doch hier warnt er uns vor einer nur vorgetäuschten Liebe, die nur zur Schau getragen wird, die nur nach außen hin freundlich und zuvorkommend wirkt. Der echte Geist der Liebe, der Heilige Geist, wird nicht vorgeblich oder heuchlerisch sein. Diese Liebe ist echt, sie kommt von Herzen, und so äußert sie sich. Sie wird sich auf Gott hin ausrichten und auf all diejenigen, die Gottähnlichkeit abbilden oder diese anstreben. Diese Liebe wird sich auf Dinge erstrecken, die gut, aufrecht, rein, wahr sind.

„Verabscheut das Böse.“ Wir sollen Böses nicht nur nicht tun oder Freude daran haben, sondern es verabscheuen. In dem Maß, in dem die Liebe zu Gott und allen Dingen gegenüber, die wahr, rein und auf Gerechtigkeit ausgerichtet sind, gepflegt werden soll, so soll auch der Abscheu vor der Sünde und vor Unreinheit in jeder Form gepflegt werden. Je stärker wir so in unserer Charakterentwicklung als Christen werden, desto stärker wird unsere Liebe für das Gute, Wahre und Reine, und desto heftiger unser Widerstand dem Unwahrhaftigen, dem Un-

reinen und der Sünde gegenüber. Je mehr wir die wunderbare Übereinstimmung der göttlichen Gnadengabe der Liebe erfahren, und je mehr sie zum Grundton unseres Herzens wird, desto schmerzhafter, abstoßender und verwerflicher werden für uns Sünde und Selbstsucht, „der Geist dieser Welt“ sein. Dies ist vergleichbar mit Disharmonien in der Musik, die unsere Ohren beleidigen, je nach unserem Wissen und einem Sinn für Harmonien in der Musik.

So wie Heiligkeit und Sünde Gegner sind, so soll sich unsere Wahrnehmung der beiden Phänomene in Liebe oder Haß ihnen gegenüber ausdrücken. Daher wollen wir unseren Haß auf die Sünde, Selbstsucht, Unreinheit und jedes böse Handeln pflegen, so daß es uns leichter fällt, in uns die herrlichen Gnadengaben des Geistes zu entwickeln.

In unserem Sinn ist das Alte vergangen und alles ist neu geworden. Tatsächlich wird diese Umwandlung erfolgt sein, wenn wir Geistwesen werden. Wenn wir der ersten Auferstehung für würdig befunden werden sollen, wird in der Zwischenzeit von uns verlangt, daß wir herzliche Bereitschaft und ernstes Bestreben unter Beweis stellen, alles zu sein, was der Herr von uns haben möchte. Dies können wir dem Herrn auf keine andere Weise zeigen und auch nicht hilfreicher für uns selbst tun, als wenn wir unser Herz und unsere Gedanken streng überwachen.

* * *

Der Lohn des Opfers

„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist.“- Römer 12:1

An keiner Stelle in der Schrift werden wir vom Herrn aufgefordert, unsere irdischen Rechte und Privilegien zu opfern. Die göttlichen Vorgaben bleiben innerhalb der Grenzen des Rechts. Mit anderen Worten, Recht und Gerechtigkeit sind ein und dasselbe. Opfer, Selbstverleugnung, Kreuztragen in der Nachfolge Jesu - das sind alles Optionen weit jenseits des göttlichen Rechts. Der Gesetzesbund hat allen, die seine Forderungen erfüllen, die Fortdauer des menschlichen Lebens in Aussicht gestellt. Keiner unter den Juden, mit denen dieser Bund geschlossen wurde, war imstande, jene Forderungen zu erfüllen, mit Ausnahme des Einen, der aus dem Himmel kam und der einen vollkommenen menschlichen Körper hatte, durch den er die Forderungen des Gesetzesbundes erfüllen konnte, was ihn also zu ewigem Leben auf der Erde berechnete.

Der Neue Bund unter dem gegenbildlichen Mittler wird die gleiche Belohnung ewigdauernder menschlicher Vollkommenheit allen bieten, die seine Forderungen erfüllen.

Dieser Bund ist dem Gesetzesbund überlegen, denn er hat einen besseren Mittler, der der Menschheit helfen wird, gänzlich aus Verdammnis, Tod und Schwachheit herauszukommen und der dazu befugt ist durch das Verdienst aus seinen „besseren Opfern“.

Während nun Jesus, unter dem Gesetz geboren, den Bedingungen dieses Gesetzes verpflichtet war und sie erfüllte und dadurch ein Recht auf ewiges Leben hatte, hat er mehr getan. Er opferte sein menschliches Leben, er legte es nieder und ermöglichte so den sündigen Menschen, es ihm ohne Einschränkung zu nehmen, wenngleich er die Macht hatte, Legionen von Engeln zu seinem Schutz herbeizurufen. Das war sein Opfer. Es bestand nicht aus Sünde und Schwachheit - die er nicht hatte. Er opferte vollkommenes Leben und alle seine rechtmäßigen Rechte und Privilegien. Sein Lohn dafür war die Erhöhung von der menschlichen Natur zur göttlichen Natur, über alle Engelsnaturen, Hoheiten und Mächte hinaus. - Epheser 1:21 So erhöht waren die menschlichen Rechte (die er nie eingebüßt hatte) sein Eigentum, und diese gab er Adam und seiner Nachkommenschaft als ihren Loskaufpreis. Diese Rechte wird er ihnen am Ende dieses Zeitalters geben und sie verwenden zum Versiegeln des Neuen Gesetzesbundes, unter dem Israel und die ganze Menschheit wiederhergestellt werden kann zu allem, was durch den Ungehorsam des ersten Menschen verloren war. In der Zwischenzeit nimmt der verherrlichte Erlöser jenes Verdienst aus sei-

nem Opfer (das er vorgesehen hat, es schließlich für die Welt zur Anwendung zu bringen), um (zugerechneterweise) die Verfehlungen der Angehörigen des Haushalts des Glaubens zuzudecken, die da und dort Gottes Ruf hören (und darauf eingehen), den Fußstapfen Jesu zu folgen, um sich zu opfern und mit ihm zu leiden im Fleische, damit sie dann mit ihm auf geistiger Stufe verherrlicht werden und mit ihm regieren.

Sündopfer einzig und allein im Evangeliums- zeitalter annehmbar

Im ganzen Evangeliumszeitalter verblieb der Gesetzesbund allein für die Juden in Gebrauch, während die übrige Menschheit in keinerlei Vertragsverhältnis zu Gott stand und auf die „Zeiten der Wiederherstellung“ unter dem Neuen Bund in der Zukunft wartet. - Apostelgeschichte 3:19 - 21 und Jeremia 31:31 - 34 In unserer Epoche nun (dem Evangeliumszeitalter) zieht und beruft Gott eine ihm ergebene Menschenschar und gibt ihnen die Gelegenheit, mit ihrem Erlöser am Opfertod teilzuhaben. Die Getreuen aus diesem Ruf werden als seine Leibesglieder oder seine Braut oder seine Miterben in seinem Reich von Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit gerechnet werden. Alle Menschen, je nachdem wie sie den Willen Gottes kennen (was vom göttlichen Standpunkt aus gerecht ist) sind dementsprechend verpflichtet, jene gerechten Forderungen von Gottes Gesetz zu erfüllen, soweit irgend sie dazu imstande sind. Wer aber in Jesu Fußstapfen treten will,

der wird erkennen, daß er mehr tun muß als der Gerechtigkeit nachzukommen; doch keinesfalls wird befohlen mehr zu tun. Opfern ist ein Vorrecht, nicht eine Pflicht oder ein Befehl. Zu diesem Gedanken schreibt Paulus, ebenfalls nicht als Anordnung, sondern als eindringliche Bitte: „Ich ermahne euch nun, Brüder, ... eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer.“ - Römer 12:1 Er hat das nicht angeordnet. Wenn es ein Befehl wäre, würde dies automatisch die Gelegenheit zum Opfer ausschließen. Was wir opfern, ist etwas, was nicht angeordnet ist. Was Gott gebietet, ist Verpflichtung und nicht Opfer.

Die Alttestamentlichen Überwinder stellten ihre Leiber dar, legten ihr Leben nieder, verzichteten auf ihre irdischen Rechte, doch sie opferten nicht. Warum? Es ist eine Sache zu töten, und eine andere, daß Gott die geschlachtete Kreatur als Opfer annimmt. Gott hat vor Jesu Opfer keine menschlichen Opfer verlangt. Er wollte keine unvollkommenen, befleckten Geschöpfe auf seinem Altar haben. Sie mochten ihr Leben niederlegen, aber er betrachtete sie nicht als Opfer. Jesus wurde als Opfer angenommen, denn er war vollkommen, und seit Pfingsten waren seine Nachfolger als Opfer annehmbar, denn sie sind vollkommen geworden durch die Zurechnung eines Anteils an seinem Verdienst, der ihre Befleckung zudeckt.

So wird dieses Evangeliumszeitalter als der „angenehme Tag“ des Herrn bezeichnet,

denn in diesem Zeitraum ist es Gottes Wille, eine festgelegte Anzahl von Menschen als Mit-Opfernde mit Jesus anzunehmen. Sobald aber diese vorherbestimmte Zahl erreicht ist, wird die Zeit der Annahme sogleich zu Ende sein. Es wird keine weitere Aufstellung zum Opfer mehr geben; der gegenbildliche Versöhnungstag wird abgeschlossen sein.

Doch angenommen, der eine oder der andere stellt sich dar nach dem Abschluß der Zeit zur Annehmung? Welchen Status kann er haben, und wie wird Gott mit ihm umgehen?

Gott ist unwandelbar, und wir können annehmen, daß Er immer erfreut ist, wenn Seine Geschöpfe ihr Leben ganz und rückhaltlos hingeben, Seinen Willen zu tun, wie Ihm auch die Treue der Alttestamentlichen Überwinder wohlgefällig war, die ihr Leben niedergelegt haben, bevor ein Opferbund in Kraft war. Wir dürfen daraus schließen, daß Gott, der jenen Überwindern, die ihr Leben hingeben haben, menschliche Vollkommenheit zugesagt hat, auch vorgesehen hat, diejenigen, die nach Erreichen der Vollzahl der Kirche diesen Weg gehen, belohnen wird, auch wenn die Zeit der Annahme ihres Opfers abgelaufen ist.

Ganz ähnlich wie hier wird es am Ende des Zeitalters Menschen geben, die, auch wenn sie treu sind bis zum Tod, keine Geisteszeugung erfahren haben, und die nicht auf geistiger Stufe ihre Auferstehung erleben werden, sondern Glieder der selben Klasse wie die Alttestamentlichen Überwinder sein

werden, die vor dem Beginn dieses Zeitalters ausgebildet worden sind.

Sich in der Taufe darzustellen ist immer ein vernünftiger Dienst

Angesichts dieser Tatsachen raten wir allen, die den Herrn lieben, und die in allen Dingen mit ihm Gemeinschaft haben möchten, sich an das gleiche Wort zu halten, das das ganze Zeitalter hindurch gegolten hat: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer.“ Wenn sich Menschen in der Weihung als Opfer dargestellt haben, dann können wir ihnen nicht zusichern, daß Gott sie als solche annehmen wird und sie die Geisteszeugung zur neuen Natur erfahren; aber wir können ihnen zusichern, daß, sich darzustellen, ihr vernünftiger Dienst ist, und daß Gott immer diejenigen reichlich belohnen wird, die ihren Glauben an Ihn und ihre Ergebenheit zu Ihm und zu Seiner Sache unter Beweis stellen. Wir können ihnen auch sagen, daß die Schrift unserem Verständnis nach lehrt, daß die Klasse der Alttestamentlichen Überwinder (von der sie vielleicht ein Teil sind, wenn sie nicht als Neue Schöpfungen angenommen werden) von Gott hochgeehrt werden und auf irdischer Stufe vollkommen und „Fürsten auf der ganzen Erde“ sein werden. Wir können ihnen zusichern, daß diese Fürsten unserem Verständnis nach tausend Jahre lang eine herrliche Vorrangstellung vor der übrigen Menschheit haben werden, als

herausragende Repräsentanten der nicht sichtbaren Messiasklasse. Wir können ihnen zusichern, daß jene Fürsten, wie wir die Dinge verstehen, nach ihrer Mitarbeit an dem Aufrichtungswerk am Ende des Millenniums auf die geistige Daseinsstufe erhöht werden, als Teil der gegenbildlichen Leviten.

Da niemand wissen kann, wann die vorgesehene Zahl der Auserwählten erreicht ist, sollten alle gleichermaßen besorgt sein, ihr Leben im Dienst Gottes und Seiner Wahrheit niederzulegen. Wenn man sagen würde, wir wollen nicht in diesen Dienst eintreten, weil unserer Meinung nach die Art des Lohns dafür ungewiß ist, dann würde dies unsere Unwürdigkeit für jede Gunst Gottes offenbaren, denn um Ihm annehmbar zu sein, darf unser Dienst nicht so geleistet werden, daß man eine Belohnung empfängt, sondern um der Gerechtigkeit zu dienen und Gottes Wohlgefallen zu finden! „Deinen Willen zu tun, HERR, ist meine Lust.“ So steht es in der Schrift. Da werden alle Geweihten am Gedächtnismahl ihre Liebe, ihre Ergebenheit, ihren Gehorsam und ihre Treue bekunden, sie werden symbolisch den Tod des Erlösers nachvollziehen und ihren eigenen Wunsch, an den Leiden Christi teilzunehmen als Teile des „gebrochenen Brotes“ und als Mit-Betroffene am Kelch der Leiden.

Was unsere Kinder anbelangt und was wir von ihnen erwarten, steht auf einem anderen Blatt. Es ist nicht an uns zu sagen, in welchem Alter die Kinder etwa ihre Ergebenheit

Gott und der Wahrheit gegenüber auf eine Art und Weise zeigen sollen, die für Gott annehmbar ist und Ihm wohlgefällt. Eltern sollten vernünftig, durch Beispiel und Standhaftigkeit ihre Wertschätzung des Dienstes für den Herrn bis in den Tod darstellen und vorleben. Zudem sollten sie ihren Kindern Kenntnisse der Schrift vermitteln, und sie werden ihre Kinder so gut als möglich behandeln und dem Herrn das Ergebnis daraus überlassen. Sie verlassen sich völlig auf Ihn und Seine weise, gerechte und liebevolle Entscheidung für sie, sei es auf irdischer, sei es auf geistiger Stufe. Wir sind uns aber bewußt, daß niemand in diese Daseinsform der Vollkommenheit in der Auferstehung eintreten kann, es sei denn, seine Erprobung ist im jetzigen Leben erfolgreich abgeschlossen, und er ist in den Tod gegangen. Die Menschheit im allgemeinen wird dann wunderbare Möglichkeiten und Rahmenbedingungen vor sich haben.

* * *

Gott ist bereit zu vergeben

Hosea 14

„Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte.“ - Nehemia 9:17

In dieser Studie geht es um eine Ermahnung des Propheten Hosea an Israel, das da-

mals von Juda getrennt war. Sie ist aber ebenso anwendbar auf unser eigenes, sowie jedes andere Volk. Israel war durch Götzendienst verdorben. Durch Mischehen mit Königstöchtern heidnischer Völker war Götzendienerei von deren Religionen und den dort lustbetonten Anteilen, die für die Leute verlockend waren, eingeführt worden. Mit der Lustbetonung ging eine Abnahme der Moral einher, eine verbreitete Abstumpfung des Gewissens gegenüber Verunreinigung. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß Hoseas Ehefrau Ehebruch und Ausschweifungen beging, die schließlich ihren Mann und ihre falschen Nachkommen verließ. Später nahm sie der Prophet zurück in sein Haus, aber nicht als seine Ehefrau. Er hatte Erbarmen mit ihr und ihren Kindern.

Zweifellos spielten die eigenen Erfahrungen des Propheten eine große Rolle dabei, ihn aufmerken zu lassen auf den beklagenswerten Zustand seines Volkes und ihn diesen sehen zu lassen. Wenn der Geist des Herrn in der Prophezie über ihn kam, konnte er um so besser aus der eigenen Erfahrung Mitleid mit ihnen haben. Er war mitfühlend und voll gnädigem Erbarmen, und seine Aussagen wiesen auf das noch weit größere Erbarmen und das Mitgefühl Gottes hin.

„Kehre um, Israel, bis zu Jahwe“

Der Prophet bittet hier das Volk eindringlich, sich seiner Sündhaftigkeit, seiner Hilflosigkeit bewußt zu sein und Gottes Güte wahrzunehmen. Sie sollen nicht nach Assyrien um Hilfe Ausschau halten, noch auf Pferde aus Ägypten

vertrauen, und sollen sich auch nicht auf Götzen, die Machwerke ihrer Hände, verlassen. Im Gegenteil, sie müssen zum Herrn zurückkehren; Er ist barmherzig, selbst gegen die ‚Vaterlosen‘. Die Israeliten waren vaterlos in dem Sinn, daß sie den Himmlischen Vater, den Schöpfer, verleugnet hatten und Kinder des Widersachers geworden waren, so daß Jesus zu einigen von ihnen sagte: „Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel.“

Bei ihrer Reue und Umkehr zu Gott sollten sie nicht nur falsche Hoffnungen, falschen Gottesdienst und Gräueltaten aufgeben, sondern dies auch mit Worten ausdrücken und dem Herrn sagen: „Vergib alle Ungerechtigkeit und nimm an, was gut ist, daß wir die Frucht unserer Lippen als Schlachtopfer darbringen.“ - Vers 3

Dann folgt eine Prophetie, die damals noch nicht erfüllt war, die aber, wie wir glauben, sich bald erfüllen wird. Dort geht es um das Aufhören von Gottes Grimm, seinen Segen für Israel. Die Erfüllung wird sich am Anfang der Herrschaft des Messias ereignen.

„Nimm an, was gut ist“

Es bleibt festzuhalten, daß das Volk Israel bis zum heutigen Tag die Bedingungen, die der Prophet nennt, nicht angenommen hat. Sie haben nicht darum gebeten, aus Gnade angenommen zu werden. Sie hoffen immer noch auf Gottes Gunst durch das Einhalten des Gesetzesbundes, den weder sie selbst, noch andere aus der gefallenen Menschheit nach Buchstaben

und Geist einhalten können. Das ist die große Lektion, die alle Nationen, Völker und Sprachen lernen müssen, daß wir nämlich alle gefallen, unvollkommen, unfähig sind, den göttlichen Forderungen nachzukommen, daß wir alle Gottes Gnade, Erbarmen, Hilfe und Vergebung für Verfehlungen brauchen, um aus unserer Unvollkommenheit herauszukommen.

Wie Gott gerecht sein und uns doch rein machen kann, war zu Hoseas Zeit nicht bekannt. Es ist jedoch heute vollkommen klar, nämlich als der Kern der „frohen Botschaft“ von Gottes Liebe. Gott hat dieses Lösegeld durch Jesus bewirkt, das zur Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit notwendig ist, so daß Gott sowohl gerecht als auch gnädig sein kann, auch wenn diese Begriffe Gegensätze darstellen.

„Wer weise ist, der wird dieses verstehen“

Im letzten Vers dieses Kapitels heißt es: „Wer weise ist, der wird dieses verstehen; wer verständig ist, der wird es erkennen. Denn die Wege Jahwes sind gerade, und die Gerechten werden darauf wandeln, die Abtrünnigen aber werden darauf fallen.“

Um ein klares Verständnis von Gottes vorausschauender Barmherzigkeit zu bekommen, muß der Sünder - erstens - seine Bedürftigkeit erkennen, der ein Verlangen danach hat, von seinem Schöpfer wahrgenommen zu werden und Anteil zu haben an seiner Gnade und seinen liebevollen Vorkehrungen. Seine Abkehr von der Sünde, je nach seinen Fähigkeiten, erfährt Unterstützung durch den Herrn, zusam-

men mit der Wirksamkeit des Glaubens in seinem Innern, die ihm Ruhe und Seelenfrieden bringen und ihn verstehen lassen, daß Gottes Gnade alle unbeabsichtigten Fehler ausgleicht und alle Dinge für ihn zum Guten mitwirken läßt. Es ist jedoch auf dem Hochweg der Heiligung, diesem Hochweg von Gottes Gnade, Liebe, Vergebung und Frieden kein Platz für Übertreter, für solche, die sich wissentlich gegen den Willen Gottes verhalten.

Die götzendienerischen, ausschweifenden Abwege der Christenheit

Die Wucht dieser Lektion erstreckt sich aber nicht allein auf das Volk Israel. Es existiert auch ein nominelles geistiges Israel, das sich als Christentum bezeichnet und von sich sagt, es sei dem Herrn verlobt. Das Christentum wird in der Schrift des Ehebruchs bezichtigt, weil es mit der Welt lebt. Es muß auch der Götzendieberei beschuldigt werden, der Anbetung von Häusern und Landbesitz, von Banken und Vermögen, von Namen und Berühmtheit. Es muß sich die schwere Anklage gefallen lassen, daß es seinen Gott aufgegeben hat. Nur vergleichsweise wenige, nur eine Handvoll, bekunden Gott als ihren Vater, und Er weiß, daß diese wenigen Seine Kinder sind. Die Kirchen setzen ihr Vertrauen in das Werk ihrer eigenen Hände, in Bankanleihen, Vereinigungen, Konzerne, Versicherungen, Mitgliedschaften usw. Gott spielt bei alledem keine Rolle.

Der Zustand der Christenheit heute bildet sich darin ab, daß es auf Land-, Luft- und Seestreitkräfte setzt, auf Soldaten und Waffen,

Flugzeuge und Dynamit, großen Reichtum und Wohlstand. Gemäß der Darstellung zu Laodizäa werden die heutigen nominellen Kirchen so beschrieben: „Ich bin reich und reich geworden und bedarf nichts.“ Darauf antwortet der Herr: „... und weißt nicht, daß du der Elende und der Jämmerliche und arm und blind und bloß bist. Ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, auf daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du bekleidet werdest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde.“ - Offenbarung 3:17 und 18

Die ohne Vater erfahren Barmherzigkeit

Kinder des Widersachers, Leute, die Gräueltaten lieben und Gerechtigkeit hassen, haben vom Allmächtigen keine Gnade zu erwarten. „Jeden Morgen will ich vertilgen alle Gesetzlosen des Landes.“ - Psalm 101:8 Wer aber die Sünde bereut und bestrebt ist, zum Herrn zu kommen, ist insofern vaterlos, als er weder Satan noch Gott zum Vater hat. Dem wird Gott Gnade erweisen und Vergebung durch das Verdienst aus Christi Opfer. Indem dieser Begnadete sich so von der Sünde abwendet, zeigt er die rechte Einstellung, um Gottes Gnade zu empfangen und als Gottes Kind angenommen zu werden. „Du aber bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Güte ...“ - Nehemia 9:17

Während sich Gottes Zorn auf die Sünde 6.000 Jahre lang durch deren Herrschaft, durch Elend und Tod offenbart hat, geht dennoch aus der Schrift die besondere Zeit der Drangsal oder des Zornes Gottes hervor, die am Ende der

Evangeliumszeitalters über die Christenheit kommen wird, die Zeit des Heraufkommens des messianischen Reiches. Unsere Epoche ist die Zeit der einzigartigen Gelegenheit für diejenigen, die sowohl der Schwere dieser Drangsal entkommen wollen, als auch für diejenigen, die mit ihrer Heiligung ihre Berufung und Erwählung fest machen und Anteil haben möchten am Königreich von Gottes liebem Sohn.

* * *

Mitteilungen

Fehlerkorrektur zur Ausgabe Januar / Februar 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Januar/Februar-2021-Ausgabe unserer Zeitschrift hat sich im Artikel „Der Sara-Hagar-Konflikt“ ein Fehler eingeschlichen. Auf der Seite 38 muß der Satz im 2. Absatz in den Zeilen 5 bis 8 lauten:

„Abraham schickte Hagar fort in die Wüste von Bersheba mit etwas Brot und Wasser für sie selbst und ihren Sohn, aber ohne irgendeine Begleitung.“

In der Online-Ausgabe konnte der Fehler vor der Veröffentlichung korrigiert werden.

Wir bitten um Entschuldigung und handschriftliche Korrektur im Druckexemplar.